Erscheint täglich
früh ½7 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 9—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21, Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 17,500.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk., incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen **ohne** Postbeförderung 39 Mk. **mit** Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich die Spaltzeile 50 Pf. Inserate sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 157. **Dienstag** den 6. Juni 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Anstellung eines Oberaufsehers für den Düngerexport im Stadtbezirke Leipzig betreffend.

Zur Beaufsichtigung des Räumungsgeschäfts im Allgemeinen und des Grubendüngerexports insbesondere soll in Leipzig ein besonderer Beamter angestellt werden, welchem neben der allgemeinen Beaufsichtigung des Düngerabfuhrwesen, in die er sich mit dem gesammten städtischen Executivpersonale theilt, noch die specielle Ueberwachung der Räumungsapparate einschließlich des hierbei verwendeten Zugviehes und aller Zubehörungen von Baulichkeiten, Inventar rc., sowie die regelmäßige Vermittelung der täglichen Räumungsrapporte und endlich die Führung eines speciellen Verzeichnisses über sämmtliche Gruben der Stadt, sowohl Düngerals Latrinengruben (Tonnensystem), obliegt.

Die Stelle ist mit 2000 ℳ an jährlichem Gehalt dotirt, mit Pensionsberechtigung aber nicht ausgestattet.

Personen, welche ihrer Schulbildung und zeitherigen Lebensstellung nach obige Functionen besonders gut zu versehen sich getrauen, wozu also neben der exacten und zuverlässigen Führung des Grubenregisters namentlich die genaue Berechnung des Raumgehalts der Düngergruben jeder Art und Form und sichere Beurtheilung des baulichen Zustandes der Grubenanlagen, auch die Fähigkeit der Auffindung von Mängeln an den gebraucht werdenden Maschinen und Gerätschaften gehört, wollen sich wegen Uebertragung jener Oberaufseherstelle unter Beifügung ihrer Ausweise bis längstens

den 15. Juni dieses Jahres

hierher an uns wenden.

Leipzig, den 2. Juni 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Dr. Wangemann.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Pflasterungsarbeiten wird die **Schützenstraße, auf dem Tract zwischen der Querstraße und dem Bahnhofsgäßchen,** von

Mittwoch, den 7. Juni d. J.

ab bis auf Weiteres für den **Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 5. Juni 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Harnisch.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herrn **Hermann Christoph Huth**

hier ertheilte Concession zur gewerbmäßigen Beförderung von Auswanderern nach überseeischen Häfen und Abschließung hierauf bez. Verträge im Auftrage des Handlungshauses **Ed. Jchon** in **Bremen** bez. des Herrn **B. von der Becke** in **Antwerpen** durch den am 7. April c. erfolgten Tod des Concessionars erloschen ist.

Leipzig, am 2. Juni 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Uhlmann.

Stockholzauction.

Mittwoch, den **14. Juni** c., sollen von **Nachmittags 3 Uhr** an im Forstreviere Cunnewitz, Abth. 30b und 31

ca. **800 Haufen klein gemachtes Stockholz**

unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und der üblichen Anzahlung an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: an der schwarzen Brücke auf der Cunnewitzer Linie.

Leipzig, am 2. Juni 1882.

Des Raths Forst-Deputation.

Königliche Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Im Cartonsaale des städtischen Museums sind auf kurze Zeit die Schülerarbeiten der hiesigen Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule ausgestellt.

Zum Besuche dieser Ausstellung beehrt sich im Namen des Lehrer-Collegiums hierdurch ergebenst einzuladen.

Leipzig, den 30. Mai 1882. **Der Director: Nieper.**

Der Eintritt zu dieser Ausstellung ist unentgeltlich.
Geöffnet ist die Ausstellung täglich während der Museumsstunden.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) **Ein Portemonnaie** von braunem Leder, alt, enthaltend ca. **16 ℳ** in einem Thaler, sechs Zweimarkstücken und div. kleiner Münze, sowie eine **Rechnung,** ausgestellt von Lehmann, aus einem Geschäftslocale in Nr. 8 der Plauen'schen Straße, am 27. vor. Mts.;

2) eine **Reisetasche** von buntfarbigem Plüsch, enthaltend ein **Frauenkleid** von braunem Kaschmir und ein **Kinderkleid** von klavierartigem Stoff, aus der Flur des Hauses Nr. 60 an Grimmaischen Steinweg, am 28. vor. Mts. **Vormittags;**

3) ein schwarzledernes **Geldtäschchen mit weißem** Schlößchen, enthaltend ungefähr **6 ℳ** in div. kleiner Münze, sowie einige Notizzettel, aus dem Garten des Neuen Schützenhauses, am gleichen Tage Nachmittags;

4) ein **Sommerüberzieher** von graubraunem Stoffe, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Patterie, Sammtkragen, Seitentaschen mit Patten, braunem gestreiften Futter, im Henkel mit dem Namen „C. H. Voigt", aus einem Gastlocale in Nr. 21 der Großen Fleischergasse, am 29. vor. Mts. Nachmittags;

5) ein **Frauenjaquet** von schwarzem gemusterten Stoffe, mit zwei Reihen Knöpfen und Atlas und Fransen besetzt, aus einem Tanzlocale in Nr. 9 der Mittelstraße, am gleichen Tage Abends;

6) eine große **Waschwanne,** grün gestrichen mit eisernen Reifen, mittelst **Einbruchs** aus einer Kellerabtheilung in Nr. 3 der Schulstraße, in der Zeit vom 15. bis 30. vor. Mts.;

7) ein **Mantelrock** von schwarzem Kammgarnstoff, mit schwarzem Wollatlasfutter, aus einem Restaurationslocale in Nr. 62 der Gerberstraße, am 30. vor. Mts. früh;

8) ein Paar kalblederne **Halbstiefeln** mit Doppelsohlen und Absätzen, aus dem Freibad am Schießgraben, am nämlichen Tage Nachmittags;

9) ein **Geldbetrag von 6 ℳ,** in zwei Thalern, aus einer Schlafkammer in Nr. 53 der Ulrichsgasse, in der Nacht vom 31. vor. bis 1. dis. Mts.;

10) ein **Portemonnaie** von braunem Leder, mit Messingbügel und einem Inhalte von ungefähr **67 ℳ,** in fünf Kronen, zwei Fünfmarkscheinen und div. Silbermünze, sowie einem **Schlüssel** und einem **Uhrschlüssel,** mittelst **Taschendiebstahls** in einem Gastlocale in Nr. 11 der Kleinen Fleischergasse, am 1. dis. Mts. Abends;

11) ein **Mantelrock** von grauem Sommerstoff, mit zwei Reihen grauen Knöpfen und schwarzem Wollatlasfutter — in den Taschen befand sich ein **Notizbuch** und ein rothes baumwollenes **Taschentuch** —, aus einem Restaurationslocale in Nr. 7 der Uferstraße, am 2. dis. Mts. Nachmittags;

12) ein **Paar** rindlederne **Schuhe** mit Gummizeug und Doppelsohlen, sowie ein Paar hellgraue wollene **Strümpfe,** aus dem Freibad am Schleußiger Wege, zu derselben Zeit;

13) eine **graufund** blaugestreifte wollene **Pferdedecke,** eine **dergleichen,** grau und schwarzgestreift und D. V. L. gez., aus einer Remise in Nr. 4 der Fregestraße, in der Nacht vom 2. zum 3. dis. Mts.;

14) eine **Pferdedecke** (Doppeldecke) dunkelroth mit schwarzen Streifen, eine **dergleichen,** grau mit weißen Streifen, gleichfalls aus einer Remise ebenda, in derselben Nacht;

15) ein **Geldtäschchen** von schwarzem Leder, mit Stahlschließchen, enthaltend etwa **4 ℳ,** in Silber- und Nickelmünze, sowie ein **Zehntellos** 1. Classe Nr. 26991 der 102. Sächs. Landeslotterie, aus einem Handkörbchen, welches die Bestohlene in der Katharinenstraße am Arme getragen hat, am 3. dis. Mts. Vormittags;

16) sechzehn Stückchen **Butter,** auf welchen der Name „Ottenhain", bez. ein Kleeblatt aufgedruckt ist, sowie zwei weiße rothgestreifte **Butterlücher,** wovon eins 8. gez. ist, mittelst **Einbruchs** aus einer Kellerabtheilung in Nr. 25d der Windmühlenstraße, am 2. dis. Mts. Abends;

17) vier Stück große **Wagenfedern,** aus einem Arbeitslocale in Nr. 234 der Körnerstraße, in der Zeit vom 20. vorigen bis 3. dis. Mts.;

18) ein **Unterbett** mit blau und weiß schmalgestreiftem Inlett, mittelst **Einbruchs** aus einer Bodenkammer im Grundstück Nr. 1b der Windmühlenstraße, vom 27. vorigen bis 3. dis. Mts.;

19) eine **Geldsumme** von ca. **50 ℳ,** in einem Fünfmarkschein, einem Fünfmarkscheine, Thalern, Zweimark- und Markstücken, aus einem Geschäftslocale in Nr. 44 der Albertstraße, am 3. dis. Mts. **Mittags;**

20) ein **Portemonnaie** von braunem Leder, mit Doppelschloß, enthaltend ca. **3 Mark** in div. Münzen, mittelst **Taschendiebstahls** auf dem Marktplatze, am nämlichen Tage Abends;

21) ein **ebensolches** mit gelbem Bügel und einem Inhalte von etwa **23 Mark** in div. Silbermünze, auf gleiche Weise in der Sophienstraße, am 1. dis. Mts. Nachmittags;

22) eine **Radehacke** mit Stiel von Eichenholz, **von einem Arbeitsplatze** im Grundstück Nr. 1 am Dösner Wege, vom 1. bis 2. dis. Mts.;

23) ein **Sommerüberzieher** von dunkelbraunem gerieften Stoff, mit einer Reihe braunen Steinnußknöpfen, schwarzem Futter, im Henkel mit dem Namen „Wilhelm Herbst, Leipzig", aus dem Tanzsaal im Tivoli, am 4. dis. Mts. Nachts;

24) ein **ebensolcher** von braunem englischen Stoff, mit einer Reihe Knöpfen, verdeckter Patterie und schwarzem Futter — in den Taschen befanden sich ein Paar graue **Zwirnhandschuhe** —, ferner ein blauer **Sonnenschirm** mit gelbem Stock, aus demselben Locale zur nämlichen Zeit.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 5. Juni 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Richter. Koelsche.

Fiscalische Kirschenverpachtung.

Den 14., 15. und 16. Juni d. J. soll die öffentliche Verpachtung der an den Chausseen und Straßen des Chausseeinspections- bez. Bauverwalterei-Bezirkes Zwickau anstehenden Kirschnutzung gegen sofortige baare Bezahlung und sonstige vor der Verpachtung bekannt zu gebenden Bedingungen erfolgen und zwar:

Mittwoch den 14. Juni Vormittags 9 Uhr

für die beiden Zwickauer Kunststraßenmeisterbezirke (zum Theil auch für Großhändler geeignet) im Teucher'schen Gasthofe zu Schedewitz.

Donnerstag den 15. Juni Vormittags ½9 Uhr

für den Werdauer Kunststraßenmeisterbezirk im Rahn'schen Gasthofe zu Leubnitz.

Freitag den 16. Juni Vormittags 10 Uhr

für die Glauchauer und Lichtensteiner Kunststraßenmeisterbezirke im Gasthofe zum Schwan zu St. Egidien,

was hiermit bekannt gemacht wird.

Zwickau, den 1. Juni 1882.

Königl. Chausseeinspection und Königl. Bauverwalterei das.
Döhnert. Kurth.

Nichtamtlicher Theil.

Die egyptische Frage.

Der große Brutkasten europäischer Fragen, der Orient, hat wiederum eine politische Krise ausgebrütet, welche nur scheinbar Frankreich und England allein in eine bedenkliche Situation versetzt, in Wirklichkeit aber den größten Theil der europäischen Staaten in ernste Mitleidenschaft zieht.

Die egyptische Frage ist ein Theil der orientalischen Frage, wie Egypten ein Theil des Orients ist, der die politischen und wirthschaftlichen Machtestrebungen Europas auf sich zieht. Auf dem Berliner Congreß hat nur die Balkanfrage eine vorläufige Lösung gefunden, da nur diese zunächst sich kritisch zugespitzt hatte, und weil die Entwickelung der orientalischen Verhältnisse noch nicht so weit gediehen war, um die anderen Theile der Orientfrage in ihrem vollen Inhalte und in ihren wesentlichen Forderungen klar erkennen zu können. Aber einen gewichtigen Einfluß hat die Ordnung der Dinge, welche seit der Berliner Zusammenkunft im Orient geschaffen worden ist, doch ausgeübt.

Einerseits hat sich in Folge der Neubefestigung der Herrschaft des Sultans der mohamedanischen Völkerschaften durchweg ein strafferer Nationalgeist bemächtigt, und der Sultan, befreit von dem ewig unruhigen Elemente der zu selbstständigen Fürstenthümern gemachten oder zu Griechenland und Oesterreich geschlagenen Provinzen, konnte darauf sinnen, den islamitischen Nationalgedanken zu schützen und auszunutzen. Andererseits war an die Stelle des vorher ausschließlich englischen Einflusses in Konstantinopel allmälig der zunehmende Einfluß Deutschlands getreten, welches letztere die Interessen der mittel- und osteuropäischen Territorialmächte gegenüber den westeuropäischen Seemächten repräsentirt. Auch Frankreich war in eine sehr bedenkliche Stellung zur Türkei gerathen, und die Pforte gewöhnte sich mehr und mehr daran, sich auf die europäischen Landmächte zu stützen und deren Rath zu hören und zu befolgen als den Englands und Frankreichs.

Aus diesen Verhältnissen ist die eine Seite der Verwickelungen entstanden, die gegenwärtig der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit in Europa sind; die andere Seite rührt aus der eigenthümlichen Stellung her, welche England und Frankreich an den Mittelmeerküsten des Orients und namentlich in Egypten eingenommen haben. Beide Seestaaten betrachten sich als die eigentlichen und einzig berechtigten Besitzer des Mittelmeeres. England hat demgemäß schon seit Langem sich bemüht, eine Anzahl von maritimen und militairischen Stützpuncten in und an dem Mittelmeer zu gewinnen, und Cypern war seine diesbezügliche letzte und wichtigste Erwerbung. Dieselben Bestrebungen verfolgte es, indem es sich bemühte, Egypten mehr und mehr von sich abhängig zu machen. Englisches Capital war es, was verwandt wurde, um dieser Bemühung Erfolg zu schaffen. Die Verschuldung der egyptischen Regierung und des Khedive an englische Capitalisten sollte das probate Mittel sein, die egyptische Politik der englischen Directive zu unterwerfen.

In Egypten stieß England aber auf die gleichen Bestrebungen Frankreichs. Französischem Geiste und französischem Gelde war der Suez-Canal entsprungen, dessen Ueberherrschung Frankreich — gerade England gegenüber — am Innigsten wünschen mußte. Als ein Element der Sicherung dieser Herrschaft hatte sich Frankreich große Ländereien am Canal cediren lassen, deren Bebauung und wirthschaftliche Verwaltung es thatsächlich vernahm. England, den Einfluß Frankreichs fürchtend, ließ sich nun, um den Khedive abzuhalten, vorwiegend französischen Interessen zu dienen, den ungeheuren Complex der egyptischen Kron- und Staatsgüter als Sicherung für die englischen Gläubiger Egyptens überweisen.

Beide Mächte waren so auf einmal die bedeutendsten Grundbesitzer in Egypten geworden, und es war natürlich, daß sie nun auch auf die wirthschaftliche und politische Gestaltung der egyptischen Verhältnisse einen unerschütterlich erscheinenden Einfluß zu üben suchten und wirklich übten. Nach ihrem Wunsche hätte das für die Ewigkeit so bleiben sollen, damit Egypten, das wichtige Mittelland zwischen Europa und dem ferneren Orient, damit der Suez-Canal, diese von Tag zu Tag an Wichtigkeit zunehmende Verbindungsstraße mit den östlichen Meeren und Ländern, in ihrem unangeschränkten Besitze blieb und nicht etwa — was mit der Zeit befürchtet werden mußte — zu einer Domaine der Interessen und der Herrschaft des ganzen Europa würde.

Aus dem Conflicte dieser beiden Seiten der egyptischen Frage ist diese selbst nun entstanden und mit ihr die acute Verwickelung, in der sie gegenwärtig auftritt. Geschürt durch den Geist des islamitischen Nationalbewußtseins, hat sich ein Selbstständigkeits- und Unabhängigkeitsdrang bei den mohamedanischen Bevölkerungen Nordafrikas herausgebildet, der in seiner ersten Erscheinungsform in den tunesischen Aufständen hervortrat und in seiner zweiten und nächtigeren in der Bildung einer egyptischen National- und Verfassungspartei. Es ist mehr als blos wahrscheinlich, daß in diesen Dingen die Pforte ihre Hände sehr kräftig im Spiel hatte; in der egyptischen Calamität ist es nahezu zweifellos. Die egyptische National- und Verfassungspartei mußte schon deshalb nach Konstantinopel blicken, weil keine Verfassungsänderung in Egypten ohne Zustimmung des Ober-Lehnsherrn, des Sultans, Giltigkeit erlangen kann, und weil zweitens gegenüber dem zu erwartenden Widerstande auf die Hülfe der Pforte gerechnet werden mußte. In dem Bestreben nach Durchsetzung einer nationalen Verfassung liegt auch die Consequenz, daß die Regierung und die Verwaltung fremden Händen entrissen und national ausgestaltet werde. Und hier begann der Conflict mit den beiden Seemächten, deren Interessen ja die Beeinflussung von Regierung und Verwaltung fordert.

Da sich nun Frankreich und England des Khedive Tewfik bemächtigten, um ihre Interessen gegenüber den Bestrebungen der Nationalpartei zu wahren, so mußte die nationale Bewegung den Charakter einer Auflehnung gegen den Khedive selbst annehmen. — In Egypten ist es seit je das Heer gewesen, das als Träger politischer Bewegungen auftrat, und so war die Erscheinungsform der gegenwärtigen auch wiederum die einer militairischen Revolte, deren wahrer Zweck aber die Befreiung Egyptens von der englischen und französischen Herrschaft und die Erreichung eines national-islamitischen Regimentes ist. Nicht gegen die Europäer überhaupt, sondern gegen die Herrschgelüste der Franzosen und der Engländer ist die Bewegung in Egypten gerichtet.

Es war ein vollkommen verfehlter Schritt, wenn von England und Frankreich eine einseitige Action in Aussicht genommen wurde. Die Gegensätze wurden dadurch nur geschürt und zweifellos hätte derselbe zu blutigen Conflicten geführt. Die Beschwichtigung der inneren Unruhen Egyptens kann nur mit Hülfe der Pforte erreicht werden, die als der Führer des Islams im Allgemeinen anerkannt wird und rechtlich das Oberregiment in Egypten ausübt. Die Expedition der Westmächte mußte den Sultan in hohem Grade beleidigen, weil sie ihn in seinen Souveränitätsrechten kränkte und beschränkte. Andererseits gebührt die Lösung der egyptischen Frage in Wahrheit nicht Frankreich und England, sondern Europa, das durch den Suez-Canal und durch das Wachsthum des östlichen Handels an der Ordnung der Dinge im Orient und namentlich in Egypten im Ganzen ebenso engagirt ist als Frankreich und England als Einzelmächte. Die Einberufung einer europäischen Conferenz unter gewichtiger Assistenz der Pforte ist darum der einzig richtige Ausweg aus den gegenwärtigen Calamitäten; die allmälige endgiltige Regelung der egyptischen Frage wird aber nur im Sinne eines europäischen Gemeininteresses an der Sicherheit und der Unbeschränktheit des Suez-Canals und des Handels mit dem Oriente zu erfolgen haben.

Je früher die Territorialmächte diese Nothwendigkeit erkennen und beachten, um so sicherer und ruhiger wird die Lösung sich vollziehen, die immerhin noch das Interesse einer langen Zukunft in Anspruch nehmen wird.

Leipzig, 6. Juni 1882.

Großes Aufsehen hat ein Artikel der „Kreuzzeitung" über die Bedrohungen der Deutschen in Rußland durch den Haß nicht nur der panslavistischen, sondern auch der altrussischen Partei hervorgerufen. Berichte über Mißstimmung gegen Deutsche in Rußland sind oft, namentlich in letzterer Zeit, erschienen und gar oft ohne Weiteres als Uebertreibung oder selbst Erfindung bezeichnet worden. Die „Kreuzzeitung" aber gilt, namentlich bezüglich russischer Verhältnisse, für sehr unterrichtet und man sieht daher die Mittheilung als eine Art von Nothschrei an. Bezeichnend für die ganze Lage ist es, daß die „Kreuzzeitung" seit einiger Zeit über den Mangel an Energie bei Hof und Regierung gegenüber diesen Erscheinungen des Nationalhaß klagt und damit die jedenfalls gefährdete Stellung unserer Landsleute in Rußland zugiebt. Vielen großen Handlungshäusern, welche mit Rußland in Verbindung stehen, ist übrigens schon seit längerer Zeit mitgetheilt worden, daß die Deutschen von dem Nationalhaß der Russen weit mehr zu leiden hätten, als es je in Frankreich im Jahre 1870 der Fall war, und daß man in den dortigen deutschen Kreisen auf das Schlimmste gefaßt sei.

Man schreibt uns aus Berlin: „Auffälligerweise mehren sich in jüngster Zeit die Anzeichen einer Erstarkung der nationalpolnischen Propaganda in dem östlichen Preußen. Eine Reihe von Beschwerdeversammlungen in den Städten und selbst in Dörfern hat Protest dagegen eingelegt, daß die Kinder jener angeblich polnischen Eltern, die nur ihre Namen polnisch haben, im Uebrigen aber deutsches Blutes sind, den Religionsunterricht fortan in deutscher Sprache erhalten sollen. Andere Spuren einer lebhaften Agitation hat schon der Cultusminister von Goßler in den kirchenpolitischen Debatten des Abgeordnetenhauses warnend und mit überzeugender Kraft hervorgehoben; sie scheinen in letzter Zeit eine Ergänzung dahin finden zu sollen, daß das nihilistisch-socialistische Gift in der gebildeten polnischen Jugend diesseits und jenseits der russisch-deutschen Grenzen mehr und mehr um sich greift. Alle diese Vorgänge, die in ihrer Vereinzelung einen ziemlich harmlosen Eindruck machen, werden nicht blos innerhalb der Regierung, sondern auch in weiteren politischen Kreisen mit verdienter Aufmerksamkeit beachtet. Eine gewisse Beruhigung bietet der Umstand, daß der Minister v. Goßler, mag er im Uebrigen noch so compromißfreundlich gegenüber dem Centrum sein, sich die polnischen Anmaßungen nicht über den Kopf wachsen zu lassen, gewillt ist, wie dies leider andere conservative „Staatsmänner", u. A. Herr v. Mühler, vor ihm gethan. Jene kurzsichtige Politik, die den Polen sich günstig erwies, nur um einen weiteren Bundesgenossen gegen den verhaßten Liberalismus zu erwerben, hat sich bitter gerächt in dem vorübergehenden Rückgang des Deutschthums in der Provinz Posen gerächt. Von solcher quacksalbernden Tagespolitik, die mit dem Tage entsteht und vergeht, kann jetzt keine Rede mehr sein. Etwas Anderes aber ist die Frage, ob unsere conservative Regierung die Kraft hat, nicht blos in der Abwehr, sondern auch im positiven Ausbau das Ihrige zu thun. Man wird wohl thun, in dieser Hinsicht seine Hoffnungen auf einem recht niedrigen Niveau zu erhalten. Dasjenige, was eine durchgreifende Versöhnung der Gemüther zunächst in Aussicht stellen, wenn auch noch nicht gewährleisten könnte, nämlich eine vernünftige, den besonderen Verhältnissen der Provinz Posen angepaßte liberale Selbstverwaltung, ist unter den Auspicien des Herrn v. Puttkamer gewiß nicht zu erwarten."

Die Ernennung des Dr. Herzog zum neuen Fürstbischof von Breslau hat neuerdings die Frage der Trennung dieses Bisthums zu einer brennenden gemacht. Es läßt sich nicht leugnen, daß es unter Umständen zu schweren Mißhelligkeiten führen kann, wenn eine Kirchenprovinz sich über zwei Staaten erstreckt. Der vorige Fürstbischof von Breslau war von dem königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten seines Amtes entsetzt worden; er brauchte aber nur nach dem österreichischen Theil seiner Diöcese überzusiedeln, um staatlich anerkannter Kirchenfürst zu bleiben. Daraus erwachsen nicht nur den gläubigen Diöcesanen schwere Gewissensbedenken, sondern auch den Staaten unangenehme Weiterungen, namentlich in Bezug auf die Vermögensverhältnisse. Es ist darum zwischen den betheiligten Regierungen schon wiederholt über die Trennung des Bisthums verhandelt worden, indessen bei Lebzeiten Förster's ohne Erfolg. Neuerdings jedoch, nachdem der Bischofssitz wieder ordnungsmäßig besetzt ist, sind die Verhandlungen mit besserer Aussicht wieder aufgenommen worden. Herr Herzog wird dieser Tage in Wien dem Kaiser von Oesterreich den Huldigungseid leisten und wie uns von dort geschrieben wird, soll bei dieser Gelegenheit zugleich die Theilungsfrage entschieden werden. Man wird in Preußen eine zustimmende Entscheidung nur willkommen heißen können, da sich die kirchlichen Angelegenheiten sowohl bei der Anstellung wie bei der Absetzung von Bischöfen ungleich einfacher erledigen lassen, wenn nur eine Regierung bei denselben betheiligt ist.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von der Aufstellung eines Militairverbandes an der russischen Grenze zur Hintanhaltung der Einwanderung der jüdischen Bevölkerung aus Rußland unbegründet. Es ist nur eine strengere Handhabung der Vorschriften über den Grenzverkehr angeordnet und die Gendarmerie angewiesen worden, darüber zu wachen, daß die Juden nur an den erlaubten Puncten über die Grenze gehen.

Bei einem besonderen Empfange hat Präsident Grevy Herrn v. Freycinet gegenüber seine volle Zustimmung zu der vom Cabinete verfolgten Friedenspolitik ausgedrückt. Der Präsident der Republik sprach die Ansicht aus, das Cabinet vertrete die Anschauungen und den Willen des Landes, welche höher stehen, als die Velleitäten einzelner Fractionen. Er hoffe auf ein festes Zusammengehen der Kammer mit dem Cabinete und, obwohl er sich dessen bewußt sei, daß er eine neutrale Stellung einnehme, werde er, so weit es an ihm liege, unter strictester Wahrung des Gesetzes dafür sorgen, daß die Versuche, die Kammer in der öffentlichen Meinung zu schädigen, ohnmächtig bleiben. Schließlich sprach der Präsident den Wunsch nach Stabilität des Ministeriums aus, dessen friedliche Politik die Unterstützung und Anerkennung des gesammten Europa finde.

In einer am Sonntag zu Lüttich stattgehabten Wählerversammlung hielt der belgische Minister des Auswärtigen Frère-Orban eine längere sehr beifällig aufgenommene Rede, in welcher er zunächst des gehässigen Auftretens der Geistlichkeit gegenüber dem Gesetze über den Elementarunterricht gedachte. Sodann ging der Minister zu der Frage wegen der Wahlreform über und führte aus, eine solche Reform sei allerdings nothwendig, man müsse aber mit einer Reform der Communal- und Provinzialwahlen beginnen. Was die Revision des Artikels 47 der Verfassung angehe, so handele es sich um eine Frage, deren Lösung gegenwärtig ganz unmöglich sei.

Gegenwärtig befindet sich Michael Davitt, der Vater der irischen Landliga, in Amerika; es ist ihm doch wohl um seinen Freibrief bange geworden. Indessen ist die Stimmung der Irländer in Nordamerika augenscheinlich eine kühlere geworden, denn Parnell empfing von den Führern der Landliga in New-York folgende Kabel-Depesche: „Die Mel-

SLUB
Wir führen Wissen.